

Zwei Reliefs an der Panagia Gorgopiko in Athen.

Von
Paul Steiner.

Nach der Drucklegung meiner Arbeit über die *Dona militaria* in diesem Heft habe ich Gelegenheit gefunden, das dort S. 9 Anmerk. 3 kurz zitierte Relief persönlich in Augenschein zu nehmen und näher zu untersuchen. Darüber möchte ich in kurzen Worten als Nachtrag zur erwähnten Arbeit berichten:



Fig. 1.

An der nach Osten gewendeten Rückseite jener hübschen kleinen Kirche zur Panagia Gorgopiko, der kleinen Metropolis, wie sie jetzt allgemein genannt wird, fand ich nicht ein, sondern zwei Reliefs mit Darstellungen römischer Ehrenzeichen verbaut, das eine an der Süd-, das andere entsprechend an der Nordkante in einer Höhe von 2—3 m¹⁾. Sie sind Teile der Reihe antiker und byzantinischer Flachskulpturen, die als Bau- und Zierglieder zugleich wieder verwendet das byzantinische Kirchlein²⁾ mit einem naiverdachten Fries ringsum schmücken (siehe Phot. des archaeol. Inst. Athen Bauten. N. 134). Wir geben

1) Die Reliefs werden kurz besprochen von Albert Müller im *Philologus* 1898 S. 652. Eine Ergänzung dazu gab P. Wolters A. M. XXVIII 1903 S. 291 Anm. 1. (Diesen Hinweis verdanke ich der Freundlichkeit Dr. v. Premersteins.)

2) Eine eingehende Publikation desselben steht im nächsten Heft XXXI der *Athen. Mitt.* zu erwarten.

hier in Fig. 1 und 2 zum ersten Mal Abbildungen der Reliefs nach photographischen Aufnahmen des Institutphotographen Rohrer in Athen.

Zwei auf Hochkante gestellte oblonge Quadern aus weissem Marmor mit rostbrauner Patinierung. Masse von Fig. 1 (dem Stein links vom Beschauer): Breite 1,11—1,14, Höhe 0,475, Dicke 0,53 m; von Fig. 2 (dem Stein rechts): Breite 1,00—1,04, Höhe 0,485, Dicke 0,50 m. Von den zwei bei jedem sichtbaren Langflächen ist die eine mit Flachreliefs geschmückt, die andere grob bearbeitet und nicht Anschlussfläche.

Die Reliefs von wenig sorgfältiger Arbeit sind in vertieftem Felde zu je einer Gruppe mit einem Torques und einem Gehänge Phalerae und — durch zwei Rundstäbe getrennt — einer corona aurea und wieder einem Gehänge Phalerae angeordnet, und zwar so, dass die auf Fig. 1 dem Spiegelbilde von 2 vollkommen entsprechen.



Fig. 2.

Von der unprofilirten, nach innen abgeschrägten Randeinfassung ist jedesmal nur eine Seite unversehrt, bei 1 die untere, bei 2 die obere, während die übrigen mehr oder weniger sorgfältig abgearbeitet sind. Eine kleine Hohlkehle erkennt man noch am rechten Rande von 1.

Die Reliefs von 1 sind unversehrt — abgesehen von stellenweiser Verwitterung durch die vor allem die Phalerae rechts stark gelitten haben; bei 2 jedoch sind einige Phalerae und der Torques abgehackt; ausserdem fehlt die rechte obere Ecke bei 1 und die linke obere Ecke bei 2.

Schwer zu beantworten ist die sich gleich aufdrängende Frage nach der Art des Monuments (oder der Monumente), dem diese Quadern angehörten. Der gemeinsame Fundort sowie die völlige Gleichartigkeit der beiden Darstellungen zwingen, an nur ein Monument zu denken, während die (in der Länge um 10 cm) differierenden Massverhältnisse dem widersprechen. Eine Inschrift ist nicht vorhanden, nicht dagewesen und auch nicht zu erwarten, falls die Reliefs rein dekorativen Zwecken zu dienen bestimmt waren, wenn sie ähnlich

etwa wie die Reliefs an Grabbanten, z. B. dem Grabtempel von T. Cl. Agripina bei Termessos in Pisidien¹⁾ und am Heroon von Saradschik²⁾ ein Bauwerk schmückten. Anderenfalls, wenn sie Teile von Grab- oder Weihdenkmälern waren, wie es uns von solchen Darstellungen geläufig ist, so werden wir mit Bestimmtheit annehmen dürfen, dass es zwei gleichartige Denkmäler ein und desselben Mannes waren, oder wenigstens, dass sie derselben Werkstatt entstammen; und wir müssen dann eine Fläche für die Inschrift nach oben oder nach unten ergänzen. Es ist bedauerlich, dass sich nicht feststellen lässt ob die Quadern nach den Seiten oder nach oben auf Anschluss gearbeitet sind; die noch sichtbaren, ungeschmückten Flächen (jedesmal Unterseite) sind es nicht, wie gesagt.

Die Darstellung bisher wenig beachtet, und in Abbildungen auch mir bei der Abfassung obiger Arbeit nicht bekannt³⁾, bietet in mancher Hinsicht wieder Neues und Interessantes. Sie steht in ihrer Art ebenso allein, wie das Denkmal des Macer (Taf. I Fig. 4).

Die beiden Rundstäbe in der Mitte, die man als *hastae purae* hat ansprechen wollen⁴⁾, können, wie der Augenschein lehrt, nichts anderes als Trennungslinien sein, so auffallend auch ihre Verwendung erscheinen mag: es fehlen die charakteristischen Spitzen (vgl. oben S. 9). Der *Torques* bietet in seiner Form, (abgesehen von dem Verbindungsstück zwischen den beiden Knopfenden⁵⁾ s. Fig. 1) nichts Neues, jedoch ist sein Alleinsein auffällig, da wir ihn bisher nur in der Mehrzahl als *donum militare* vorfanden (s. oben S. 22). Vielleicht wählte man, um der Symmetrie gerecht zu werden, ein abkürzendes Verfahren bei dieser Darstellung. Glaublicher ist jedoch, dass die zweiten *Torques*, in ähnlicher Weise wie die Ringe in den Zwickeln des Steines Taf. 1, 6 unter den vorhandenen angeordnet der ergänzenden Malerei vorbehalten waren. *Armillae*, die wir erwarten dürften, fehlen auch hier, wie sonst nicht selten (s. oben S. 26).

Die *corona aurea* — an etwas anderes kann füglich nicht gedacht werden — ist in ihrer Darstellungsform ganz abweichend von der üblichen Weise, aus zwei Oliven- oder Lorbeerzweigen zusammengeschlungen, ohne Binde. Es wäre müßig, in diesem Zusammenhange an die *corona oleaginea*, den Olivenkranz, zu denken, der demjenigen eignete, der, ohne im Kampf gewesen zu sein, den

1) Öster. Jahreshfte 3, 1900 S. 180.

2) Reisen in Lykien, Mylias und Kibyris II S. 1527.

3) Die kleine schlechte Zeichnung bei Inwood, *Erechtheion* pl. 44 [so fälschlich für 34] zu pag. 55 [diese nähere Angabe ist oben S. 9 Anm. 3 versehentlich ausgelassen worden] zeigt noch einen zweiten Kranz an Stelle des *Torques*. Das ist sicherlich ein Versehen. Es lässt sich übrigens nicht mit Sicherheit feststellen, nach welchem der beiden Steine die Zeichnung gemacht ist — am ehesten gleicht sie noch einem Spiegelbild von 2.

4) Friedrich Wolters, *Die Gipsabgüsse Berlins*, N. 2172.

5) Wie es auch bei wirklichen Schmuckstücken dieser Art vorkommt, vgl. den goldenen *Torques* mutmasslich italienischen Fundorts in „*Le Musée*“ [*Revue d'art antique*] II p. 40 Fig. 3.

Triumph hatte ausrichten helfen¹⁾, oder gar an den Lorbeerkranz des Triumphators²⁾. Es hat vielmehr der griechische Handwerker den ihm gewordenen Auftrag in einer ihm geläufigen Darstellungsweise ausgeführt; man vergleiche nur diese uns vorliegenden Kranzbildungen mit den auf griechischen Münzen und Inschriften immer wiederkehrenden agonistischen Kränzen³⁾.

Die Phaleraeabbildungen endlich, welche unsre Steine überliefern, bringen ein neues Problem. Wir sehen jedesmal zwei Gehänge, die paarweise gleichartig sind. Die eine Gattung zeigt an einem Gehänge von 3 vertikalen und 1 horizontalem Riemen 7 *ἀσπίδιοσκια*, von denen (soviel sich erkennen lässt) vier im Aussehen Omphalosschalen gleichen, 2 runden Schilden, während das siebente, das unterste, völlig glatt erscheint auf beiden Steinen. Zudem prangt oben in der Mitte ein schöner Löwenkopf⁴⁾, der besonders auf Nr. 2 gut erhalten ist, und unter ihm erkennen wir deutlich auch hier wieder ein Langschildchen, eins der oblongen „Gerstenkornschildchen“, die über die Art der *φιάλη* Aufklärung zu bringen halfen (oben S. 12).

Ganz anderer Art sind die Phalerae der 2. Gattung: zu oberst 3 mit Büsten in Hochrelief verzierte Platten, die sehr an die 3 Medaillons in dem Kranz erinnern, den Priester der Bellona und Kybele zu tragen pflegen⁵⁾. Solche Büsten finden sich nicht selten an römischen Feldzeichen⁶⁾ und auch bei den Phalerae von Lauersfort und denen des Plinius aus Xanten (Taf. 4) sahen wir sie. Was für Persönlichkeiten hier gemeint sind, erkennt man nicht mehr.

Zu unterst neben einer runden glatten Scheibe, wie wir sie auch in der anderen Gattung an diesem Platze fanden, zwei Gebilde, die an Wappenschilde erinnern. Bei näherem Zusehen erkennen wir auf runder Unterlage gehörnte Köpfe. Vielleicht waren es Stierköpfe, jedoch glaube ich mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf jene Kombination von Stier- und bärtigem Menschenkopf hinweisen zu können, die wir als charakteristisch für den Flussgott Acheleos kennen. Und zwar scheint mir das am klarsten aus einem Vergleich des Stücks auf Nr. 1 links mit dem Mittelglied der goldenen Halskette aus Tarquinia, Monum. dell Instituto VI T. 46 b hervorzugehen. Diese Übereinstimmung ist um so wirkungsvoller, als neben jenem Mittelstück eine Reihe andere Glieder

1) Marquardt St.-V. II² 577, Pauly-Wissowa 1639.

2) Marquardt S. 576, Pauly-Wissowa 1638.

3) Z. B. Marmortafel mit 33 Kränzen teils aus Eichen, teils aus Lorbeerzweigen *Εφεμ. ἀρχ.* 1897 Taf. 12, oder die Stele von der Akropolis: Bull. corr. hell. 20, 1896 p. 550 und aus Delos ebenda 28, 1904 Pl. XII.

4) Ich bin übrigens jetzt geneigt, zu glauben, dass die beiden Löwenköpfe über den Schultern des Caelius [p. 10] auch Phalerae sind, die eigentlich auf die Kreuzungsstellen der Riemen oben unter den Torques gehören und nur vom ungeschickten Handwerker von ihrem angestammten Platz entfernt worden, damit er sie überhaupt darstellen und zur Schau bringen konnte.

5) F. Daremberg-Saglio, Fig. I 986, Baumeister, Denkmäler, Abb. 867.

6) Bei Cichorius oft [s. oben S. 32] und auf dem Relief vom Triumphbogen des Claudius in der Villa Borghese: Brunn-Bruckmann Taf. 403.

in Form von Rundschilden an dem Halsband aufgereiht waren. Dieses sonst unter Phaleraeabbildungen nicht gekannte Gebilde erinnert uns an das oben S. 12 erwähnte Relief in Modena, von denen hier endlich eine authentische Abbildung¹⁾ in Fig. 3 gegeben werden kann. Zwei architektonisch verzierte Platten (als Rest eines Soldatengrabmals?). Unter einem Architrav mit Triglyphen und geschmückten Metopen drei Pfeiler, zwischen denen an der Wand Waffen (Rundschild, von der auch unter den Phalerae vertreteten Modellierung, [vgl. oben S. 11 und Fig. 5 u. 6] und Speere, Panzer) und militärische Auszeichnungen aufgehängt gedacht sind: es sind Phalerae, wie wir trotz mancher vom üblichem Schema abweichenden Eigentümlichkeiten mit Cavedoni glauben müssen. Die

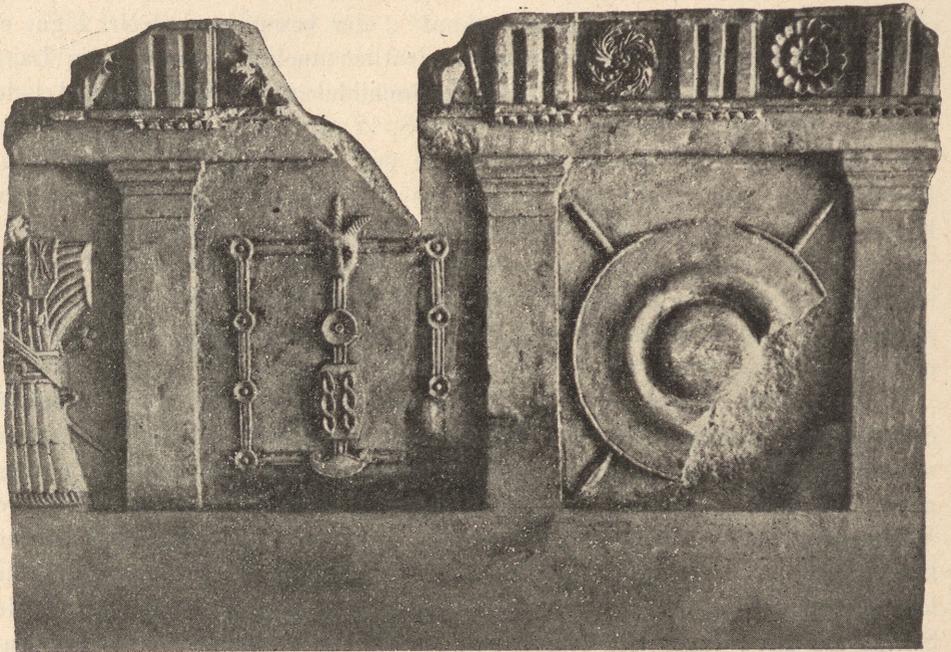


Fig. 3.

untergelegte Riemenanordnung deckt sich mit der auf dem Denkmal des Vibius Macer (Taf. I, 4), auch berührt sich letztere Darstellung mit jener in der Unterscheidung von kleineren und grösseren Rundschildchen, wohl auch in der grossen Anzahl der Schmuckplatten (hier 13 dort 12) und in dem Vorhandensein eines oblongen Schildes, zu dem auf dem Denkmal aus Modena noch eine Pelta (vgl. oberste mittlere Phalera des Sertorius) hinzutritt.

Schilde also sind auf beiden Monumenten dargestellt und beide dürften derselben Zeit entstammen (Ende Republik — Anfang Kaiserzeit nach Hülsen).

1) Wir verdanken dazu die photographische Vorlage der Zuvorkommenheit des Herrn Prof. Ch. Hülsen in Rom, der in dem jetzt erscheinenden Heft der Röm. Mitteil. Abbildung und Besprechung des interessanten Denkmals gibt.

Ohne Analogie bleibt noch die seltsame dreifältig gehörnte Maske zu oberst in der Mitte, deretwegen ich das Denkmal hier noch einmal herangezogen habe. Ist sie nun auch in der Darstellungsform etwas Anderes, als der Achelooskopf auf den Phalerae an der H. Gorgopiko, so ist dem Sinne nach doch zweifellos dasselbe beabsichtigt: beides sind so gut wie der Ammonskopf (oben S. 21) apotropäische Hörnersymbole.

Von den drei letzten Teilen dieses Phaleraegehänges ist nur der mittlere auffällig, und zwar sowohl durch seine Form, welche an die des Vexillums erinnert, wie durch die auf ihm hochreliefierten Darstellungen. Einen in der Form ähnlichen Gegenstand hat auch das erwähnte Relief aus Modena. Leider sind diese Reliefs vom „Zahn der Zeit“ so arg angenagt, dass eine Deutung nicht möglich erscheint. Auf Nr. 1 erkenne ich zwei langgewandete Figuren (im Peplos?); die zu einer Gruppe vereinigt sind (die eine eine langgeflügelte Nike?), während das Relief auf Nr. 2 leider gänzlich hoffnungslos zerhackt ist. Da ich mich vergeblich bemüht habe, Analoges aufzufinden, so muss ich (ich hoffe nur vorläufig) auf eine Erklärung dieser fremdartigen Teile der Phalerae verzichten.

Nachträge und Berichtigungen.

- Zu S. 2 Anm. 2. Statt Zonaras VII, 21 wäre besser zu zitieren: Cassius Dio ed. Boissewain I p. 72 sq., worauf mich Herr von Wilamowitz freundlichst aufmerksam macht.
- S. 11, 3 Zeile 8 lies statt p. 79 p. 179.
- Zu 16, 1 lies; Duruy, *histoire des Romains* (Nouvelle édition Paris 1883) V 565, moulage à St. Germain Nr. 20 325.
- „ 16, 2 Zeile 2 lies Taf. IV, 2—5.
Zeile 5 lies Taf. IV, 6.
- „ 18, 4. Auch die Lauersforter Phalerae sind 9, das nachträglich gefundene Exemplar mit Gorgoneion (im Bonner Provinzialmuseum befindlich und hier zum ersten Male Taf. IV, 1 abgebildet) zurechnet.
- ebda. Z. 8 hinter „Macer“ zu ergänzen: „und die Steine an der kleinen Metropolis in Athen“.
- Zu S. 29 Z. 5 lies „Mommsens“.
- „ S. 39 Z. 4 v. unten. In der inzwischen erschienenen Arbeit von Harald Hofmann, *Römische Militärgrabsteine der Donauländer*. Sonderschr. d. öster. arch. Inst. in Wien, Band V 1905, 91 Seiten mit 64 Abb. i. Text, die S. 7—16 und 20—29 auf die Beschreibung und Datierung unserer Militärgrabsteine mit *Dona militaria*-Darstellungen näher eingeht, als mir im Rahmen meiner Arbeit möglich war, liest man S. 28 (zum Stein von Pettau.) „die corona aurea die der hier in seinen Waffen aufgerichtete Krieger im Leben um den Helm trug, ist über diesem geschickt zur Füllung des Giebelfeldes angeheftet“ — ohne dass Belege für das um

- den Helm Tragen des Kranzes beigebracht würden. Ebenso ist es m. E. haltlos, den auf Grabaltären häufig wiederkehrenden dekorativen Kränzen (Altmann, Röm. Grabaltäre S. 52 Fig. 42) noch eine aktuelle Bedeutung beizulegen, wie a. a. O. S. 17 geschieht.
- Zu S. 46 Z. 15. H. Hofmann a. a. O. S. 8 hält für wahrscheinlich, dass der Kranz auf dem Stein des Macer eine obsidionalis sei, das ist aber, solange uns nicht eine authentische Abbildung einer solchen zu Gebote steht, sehr gewagt, zumal die *corona aurea* in den Rahmen dieses Reliefs ungesucht hineinpasst.
- S. 57 Nr. 73 Z. 2 u. Anm. 1 statt Gal(liae) liess Gal(atiae). Zur Datierung dieser Inschrift ist noch zu berücksichtigen v. Domaszewski, Rh. Mus. 48 (1893) S. 244 ff. und Fr. Cumont, Bull. de l'academie roy. de Belgique (classe des lettres etc.) 1905 p. 203 f. Anm. 2.
- S. 69 Nr. 140a (= S. 77, 1). Nach C. Cichorius, Die römischen Denkmäler in d. Dobrudscha (Berlin 1904) S. 11 Anm. 1 ist die Inschrift durch eine andere auf dieselbe Person bezügliche aus Kytoros (Bull. de corr. hell. 1902 S. 287) genauer um d. J. 115 n. Chr. zu fixieren.
- Nachzutragen wäre (zu Domitian oder Traian?) das Inschriftfragment Bull. corr. hell. IV, 1880, p. 507, 1, in denen die *dona militaria* δῶρα στρατιώτικα genannt werden. . . . α
 παρχῶ [εὐλ]ῆς β' Παννονίων [ἡγησα?] μενω Δεκαπολεως της εν Συρια τετει[μη]μενω δωροῖς
 στρατιωτικοῖς πασιν εν τε τῶ [Δ]ακικῶ πολέμῳ
- S. 70 Nr. 143 statt „entlassen“ lies „ausgehoben“ (entlassen i. J. 195).